



# DEUTSCHSPRACHIGE GEMEINDE

bei den Jesuiten  
in Kraków

**Sankt Barbara, Gemeindeblatt  
Dezember 2021**

**Liebe Mitglieder der Gemeinde**



Seit unserer Kindheit sind wir mit dem Wort „Weihnachten“ vertraut, obwohl es heutzutage auch anders sein kann. Wenn wir als Christen das Weihnachtsfest nicht nur in äußerlicher Rührseligkeit

begehen wollen, wenn wir zu einem Ergriffensein kommen wollen, das unser Leben verändert, dann ist es notwendig, über die grundsätzliche Frage nachzudenken: „Wer ist dieses Kind in der Krippe?“

Das Jesuskind ist in höchster Form einmalig. In ihm wohnt Gott in seiner Fülle. In diesem Kind begegnet uns das für den menschlichen Verstand Unbegreifliche. In diesem Kind ist Gott Mensch geworden. Der unendliche, große Gott, den das ganze Weltall nicht fassen kann, wird „anfassbar“ in diesem Kind. Der machtvolle Gott begibt sich in die Ohnmacht eines hilflosen Kindes, macht sich als Kind abhängig von der Fürsorge des Menschen.

Wenn wir dies bedenken, wird uns klar: An Weihnachten löst sich die Ahnung eines fürwahr anrührenden, eines tief ergreifenden Geheimnisses. Es bleibt für uns auf immer ein Zeichen der unendlichen Liebe Gottes zu uns.

Meine Lieben, können wir noch heute darüber staunen? Gott will in der Gestalt des Kindes angenommen werden und diese Entscheidung überlasst Er mir! Ja, lassen wir uns erfassen von der weihnachtlichen Botschaft, freut euch ihr Christen, tut auf das Herz, glaubt euren Augen, vertraut euch dem Geschauten an.

Meine Lieben, ich wünsche Euch/Ihnen die Fülle der Weihnachtsfreude, ein besinnliches Fest, eine liebevolle Atmosphäre im Kreise der Familie und in der Gemeinde. Auch für das Neue Jahr 2022 wünsche ich Gottes reichen Segen, Gesundheit und die immerwährende Hilfe der Magd des Herrn, der Mutter Christi, unserer Fürsprecherin.

Mit herzlichen Grüßen  
*P. Christian Biernacki - B. SJ*

## Weihnachten meiner Kindheit

Ich habe meine Kindheit, bis zur Beendigung der Grundschule, in Zakopane bei meinen Großeltern verbracht. Trotzdem habe ich bis auf den Schulgang wenig Freiluftleben gehabt, denn ich kränkelte stets an den Atemwegen und die Oma hatte immer Angst, dass ich erkranken könnte. Meistens kamen auch meine Eltern zu den Feiertagen dorthin, öfter auch meine Tante, die jüngere Schwester meiner Mutter, mit Familie, um Weihnachten zusammen zu feiern. Am meisten war für das Kind das Warten auf die Feier am Heiligen Abend und auf die Bescherung aufregend. Ich sehe mich mit der platt am Küchenfenster gedrückten Nase warten, wann der erste Stern erscheint, denn das war das Signal, dass man sich an den Tisch setzen durfte. Einmal glaubte ich auch ganz fest, den Schimmer der Flügel und den Kopf eines kleinen Engels in der Dämmerung zu sehen, denn in Kleinpolen glaubt man, wenigstens bei uns zu Hause war es Tradition, dass die Geschenke am Heiligen Abend von einem Engelchen gebracht werden. Um in das sog. "große Zimmer" zu kommen, das nur für die Feiertage benutzt wurde, musste man einen geräumigen Flur passieren. Einmal stand ich in diesem Flur hinter dem Schornstein und wurde unwillkürlich Zeugin davon, wie meine Tante einen Stapel Geschenke in das Zimmer brachte. Das war für mich eine schreckliche Enttäuschung, denn nun wusste ich, dass keine überirdische Kraft dabei im Spiel ist, sondern es Familienmitglieder sind, die einander Geschenke machen.

Der Christbaum war allerdings kein Geheimnis, man brachte ihn ins Haus und ich half immer beim Schmücken. Als ich älter wurde, habe ich allein mit dem Großvater den Baum geschmückt, während die Großmutter in der Küche hantierte. Damals wurden außer den Glaskugeln und dem Lametta („Engelshaar“ genannt) rote Äpfel, vergoldete Nüsse, Bonbons, besonders die länglichen, die wie eine Eisspitze aussahen, sowie selbst gemachte Sachen aus Buntpapier zur Ausschmückung des Baumes verwendet. Meine Familie hatte auch auf dem Dachboden einen Kasten mit alten bunten Stanniolgegenständen, die, wie man andächtig sagte, noch aus der Vorkriegszeit waren. Auch gab es echte Kerzen, bevor die elektrische Beleuchtung eingeführt wurde. Ich hatte dabei Angst, dass sie einen Brand verursachen könnten. Man hat mir erzählt, woran ich mich nicht erinnern konnte, weil ich zu klein gewesen war, dass einmal der Baum und die Fenstergardine dahinter tatsächlich zu brennen anfangen. Mich hätte die Großmutter gleich auf den Arm genommen und sei aus dem Zimmer gelaufen. Zum Glück kam es zu keinem richtigen Brand, aber wahrscheinlich infolge der Warnungen der Erwachsenen hatte ich immer etwas Angst. Die elektrischen Kerzen wurden dann als eine große Neuerung bestaunt.

Am Heiligen Abend hat man zuerst laut gebetet, dann, wie wohl in fast jedem polnischen Haus, Oblaten miteinander geteilt, die auf einem Teller mit etwas Stroh darunter lagen, und einander frohe Weihnachten und Gottessegen gewünscht. Die Mahlzeit war immer sehr lecker, denn meine Großmutter war eine ausgezeichnete Köchin. Bei uns hat man

immer die Rotebeetesuppe mit den kleinen „Uszka“ als ersten Gang gegessen, die wohl so nach den jüdischen Hamanns Ohren genannt werden, die kleinen Ravioli mit Pilzen, die immer ausgezeichnet schmeckten. Dann kam der gebackene Karpfen mit Kartoffeln und Rotkraut, später Mohnnudeln oder/und Krautnudeln (łazanki), Kompott aus getrocknetem Obst und ausgezeichnete, von der Oma selbst gemachte Kuchen und Torten. Allerdings durfte man schon bei dem Kompott zur Bescherung schreiten. Dazwischen wurden in früheren Jahren Weihnachtslieder gesungen, später aber nur auf dem Plattenspieler gespielt.

Bei uns gab es keine Tradition in die Christmette zu gehen. Den Gottesdienst haben wir erst am nächsten Morgen besucht. Damals gab es zu Weihnachten immer viel Schnee, besonders in Zakopane, was eine stimmungsvolle Umrahmung für die Festtage war. Dabei



Stanisław Kamocki, Kościółek w Zakopanem, 1932

war es die Sitte, in der Pfarrkirche zuerst die Weihnachtskrippe zu bewundern und dem beweglichen Figürchen eines Engels oder eines Mohrenknaben eine Münze in den Schoß zu werfen, wobei der Beschenkte mit dem Köpfchen nickte, was für das Kind faszinierend war. Die Krippe mit dem Jesuskind, Maria, Joseph, Ochs und Esel sowie die Hirten waren natürlich auch wichtig, aber sie rührten sich

nicht. Ich habe die Pfarrkirche in Zakopane am Fuße der Krupówki-Straße immer geliebt, weil sie der Ort meiner ersten ästhetischen Erlebnisse und Rührungen war. Besonders habe ich immer die Wandfresken mit den Acht Segnungen im Schiff sowie die Wandbilder von Engeln an den Seitenwänden geliebt, auch liebte ich die Glasfenster mit den Sternchen und den Hauptaltar mit der Heiligen Familie. An Feiertagen haben die Goralen, Männer und Frauen, mit Stolz festliche Volkstrachten getragen, was auch eine Augenweide war, und an Weihnachten war es natürlich besonders schön. Die Frauen waren dabei in geblümete große Tücher eingemummt, sowohl Männer als auch Frauen trugen Fellwesten, die Männer weiße Hosen mit den herzförmigen Stickereien (Parzenice), die Frauen dagegen Blumenröcke, es war ein Vergnügen, sie anzuschauen. Auch haben sie in der Kirche sehr schön gesungen. Weihnachten in Zakopane ist in meiner Erinnerung als das schönste, wichtigste Fest, so gefeiert, wie man es feiern soll, geblieben. Das denken wahrscheinlich alle über ihre Kindheitsweihnachten.

*Maria Kłańska*

## Weihnachten in Deutschland nach dem Tode meiner Mutter

Ich habe immer Weihnachten in meinem Familienkreis verbracht, bei den Großeltern, Eltern, jetzt bei meiner Schwester. Selbst als ich als Stipendiatin in Norwegen und dann in Deutschland war, gab ich mir Mühe, immer vor dem 24. Dezember nach Hause zu kommen. Nur 2007 konnte ich es mir nach dem Tode meiner Mutter nicht vorstellen, im Hause meiner Eltern, als ob es sie noch gegeben hätte, zu feiern. So habe ich die Einladung meiner Freundin Anne aus Hildesheim angenommen und ein einziges Mal Weihnachten in Deutschland verbracht. Es war bestimmt etwas untypisch, denn Annes Mann Bruce ist Amerikaner, und die Bescherung sowie die große Festmahlzeit fanden erst am ersten Weihnachtstage statt. Die Mahlzeit am Heiligen Abend war für polnische Begriffe weniger als bescheiden, denn wir haben Würstchen und Kartoffelsalat bekommen. Anne erklärte, dass es eine Tradition sei, denn früher habe man sich immer beeilt, um rechtzeitig in die Kirche zu kommen, und deshalb dieses schnelle Gericht zubereitet und gegessen. Sie hat allerdings zu Gast zu sich drei ihrer Studenten eingeladen, die nicht nach Hause fahren konnten, wenn ich mich richtig erinnere, waren sie aus Ägypten, denn sie war Lektorin für Deutsch als Fremdsprache und hatte viele nichteuropäische Studierende. Die drei Männer waren wahrscheinlich Mohammedaner, aber sie haben brav alles mitgemacht, sind auch mit uns zum Abendgottesdienst in die evangelische Kirche gefahren. Ob es eine Christmette war, erinnere ich mich nicht mehr, es war auf jeden Fall nicht sonderlich spät. Am nächsten Tage gab es schon am Morgen, als alle aufgestanden waren, die Bescherung, die wie bei uns am Weihnachtsbaum stattfand, und dann gab es nach amerikanischer Sitte ein großes Festessen mit der Pute. Es sei anzumerken, dass das ganze Haus wunderschön geschmückt war, denn Anne ist eine große und erfahrene Liebhaberin von Handarbeiten und Bruce zelebriert ebenfalls die Feiertage, obwohl er nicht religiös ist, nach amerikanischer Sitte. Er singt auch und spielt sehr schön. Zwei von den drei erwachsenen Kindern des Ehepaares waren auch dabei und alle haben Weihnachtslieder gesungen. Ich bin Anne sehr dankbar, dass sie mir durch ihre Einladung half, trotz der Trauer Weihnachten zu feiern.

*Maria Kłańska*



## **Weihnachten in Paris: Gibt es dort überhaupt Bräuche?**

Ich habe 38 Jahre meines Lebens in Paris verbracht und natürlich auch viele Weihnachtstage. In der deutschen Tradition der Weihnachtsfeier aufgewachsen, habe ich schnell festgestellt, dass in Frankreich Weihnachten ganz anders gefeiert wird, profan, im Großen und Ganzen als ein kommerzielles Ereignis. Das kann man vielleicht damit erklären, dass mit der französischen Revolution und dem Gesetz von 1905, in Frankreich die strikte Trennung von Kirche und Staat besiegelt wurde: Laizismus: die Religion wird zwar respektiert als persönliches Bekenntnis, wird aber nicht mit dem Staat/„der Gesellschaft“ verknüpft.

So entspringen die auch in Frankreich gebräuchlichen Lichterkränze, Adventskalender und Weihnachtsmärkte keiner französischen Tradition, sondern sind ein stimmungsvoller Import aus Deutschland. „Noël“ nennt man in Frankreich das Weihnachtsfest, ein Wort, mit dem man ursprünglich Kirchenlieder in Dialogform bezeichnete, die im Rahmen der Krippenspiele typisch waren.

In Frankreich bringt der Père Noël beziehungsweise der Père Challande die Geschenke, und zwar in der Nacht auf den 25. Dezember. Am 25. Dezember wird gefeiert; es gibt aber keinen zweiten Weihnachtsfeiertag. Auch am 24. Dezember wird normal gearbeitet.

Im Mittelpunkt des französischen Weihnachtsfestes steht das große Festessen am „Heilig Abend“ unter der Bezeichnung „Réveillon“ bekannt. Der Réveillon besteht aus verschiedenen Gängen. Gerne isst man Austern, Käse, Gänseleberpastete und mit Esskastanien gefüllten Truthahn. Dazu wird Wein oder Champagner serviert. Das Réveillon fällt meist sehr fröhlich und mit viel Frohsinn aus. Somit dreht sich an Weihnachten vieles ums Essen. Das Weihnachtsessen ist der Höhepunkt am Weihnachtsabend. Das auch gerne mal über ein paar Stunden dauern kann. Das eigentliche Auspacken der Geschenke findet erst am 25. Dezember statt. Bei dem die Kinder die Geschenke unter dem sapin de Noël (Weihnachtsbaum) finden.

Für viele Franzosen ist ein Weihnachten ohne die Bûche de Noël nicht vorstellbar. Es handelt sich hierbei um einen mit Creme gefüllten und gerollten Kuchen, der rein optisch an ein Holzscheit erinnert. Früher hatte man in der Weihnachtszeit ein Holzscheit im Feuer verglimmen lassen und die Asche auf den Äckern verteilt, um diese mit Fruchtbarkeit zu segnen. Vermutlich ist das Backen der Bûche de Noël ein Überbleibsel aus jener Zeit.

Die Weihnachtszeit endet am 6. Januar: An diesem Tag gibt es einen süßen Kuchen, die sogenannte Galette des Rois. In den Teig ist eine kleine Figur eingebacken. Derjenige, der die Figur in seinem Stück Kuchen findet, ist der König des Tages und erhält eine Krone.

So kann man abschließend sagen, dass in Frankreich das Weihnachtsfest vor allem ein Fest der Familie und des Fröhlichseins ist. Die religiösen Gebräuche bestehen – z.B. die Mitternachtsmesse – aber bei weitem nicht so wie wir es in Polen oder im deutschsprachigen Raum kennen.

*Wieland Geese*

## Das Weihnachtslicht holen

Für mich persönlich hatten die Polnischen Weihnachten durch all die Jahre immer etwas Einengendes und Hermetisches an sich. Man bleibt meist unter sich und dadurch eingezwängt im engen Familienkreis und dadurch fehlt diesem Abend die Atmosphäre des Gemeinschaftssinnes. Daher überzeugt mich der so gerne zelebrierte freie Platz am Tisch



für den herumstreunenden Wanderer schon lange nicht mehr, denn jenen unerwarteten Gast von Draußen erwartet kaum jemand ernsthaft.

Vor diesem Hintergrund überraschten mich bereits vor Jahren die alljährlichen Zusammenkünfte am späten Nachmittag des Heiligen Abends in der niederösterreichischen Gemeinde Spillern so positiv. Es ist dort seit längerem Brauch, vom Gebäude der örtlichen Freiwilligen Feuerwehr das Licht des Friedens von Bethlehem abzuholen. Es ist eine Initiative der österreichischen Pfadfinder, jedes Jahr die nicht verlöschende Flamme aus der Krippengrotte von Bethlehem in ihr Heimatland zu bringen. Zu

Weihachten kann jede/r die eigene Kerze, ein Windlicht oder eine Öllampe an dieser Flamme entzünden und so das Friedenslicht mit nach Hause nehmen. Doch bevor man zurückgeht und sich mit der Familie an den Tisch setzt, bietet es sich an, am örtlichen Gemeindetreffen Teil zu nehmen. Das Hauptquartier der Freiwilligen Feuerwehr stellt einen Saal und einen Vorplatz zur Verfügung, wo sich die Bewohner des Ortes mit Kindern, Freunden und Hunden zum Glühweintrinken, Essen und geselligem Beisammensein treffen können. Die Atmosphäre ist einzigartig! Nicht zuletzt für jene, die alleine zu Hause bleiben müssten, bietet die Gemeinde am Heiligen Abend die Möglichkeit, mit Nachbarn aus der Ortschaft rund um das Licht aus Bethlehem gesellschaftliche Wärme zu erleben.

Ich war begeistert von dieser Aktion und wollte etwas von dieser Atmosphäre nach Polen übertragen. So ist es uns vor zwei Jahren gelungen, in unserer Galerie *Barwy Ziemi* in Przybysławice bei Krakau, ein Heiligabend-Treffen für Nachbarn und Freunde zu organisieren. Um 22 Uhr trafen wir uns, nach dem Abendessen im Familienkreis und vor der Mitternachtsmesse, in einer Gruppe von etwa dreißig Personen im rustikalen Ambiente der Galerie. Zum Aufwärmen gab es Glühwein und gemeinsam gesungene Weihnachtslieder auf Polnisch, Deutsch und Englisch. Wir hatten sogar Gäste aus Indien und Mexiko dabei, die über die Weihnachtstage im Land waren. Es war für alle ein wunderbarer geselliger Abend!

Ein Jahr darauf verhinderte die Pandemie ein solches Weihnachtstreffen, aber wir hoffen, dass es möglich sein wird, Anno Domini 2021 wieder eines zu organisieren. Möge bis dahin das Friedenslicht von Betlehem in unseren Herzen weiter brennen.

*Jolanta Hofer*

## Termine

### Gottesdienstordnung

DEZEMBER

5. Dezember 2021 Johann Sebastian BACH (1685-1750):

Choral "Gott, durch deine Güte" BWV 600

Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA (Organist der deutschsprachigen Gemeinde seit 1997)

**12. Dezember 2021 ADVENTSKONZERT (GEMEINDETREFF)**

**Wacław MULAK, Benedykt MATUSIK, Bartosz GAUDYN - Trompeten**

**Tomasz SOBANIEC - Pauken**

**Łukasz Mikołaj MATEJA - Orgel, Kantor**

**Programm: BACH, PURCELL, RAMEAU, CLARKE.**

 **Deutschsprachige Gemeinde**  
**"Sankt Barbara"**  
bei den Jesuiten in Krakau

**ADVENTSKONZERT**

**Wacław MULAK, Benedykt MATUSIK,**  
**Bartosz GAUDYN - Trompeten**  
**Tomasz SOBANIEC - Pauken**  
**Łukasz Mikołaj MATEJA - Orgel, Kantor**

**BACH PURCELL RAMEAU CLARKE**

im Rahmen des Gottesdienstes  
in deutscher Sprache  
(w ramach Mszy św. w języku niemieckim)

St. Barbara Kirche am Mariackiplatz  
kościół p/w św. Barbary, Plac Mariacki

**Sonntag, 12. DEZEMBER 2021 - 14.30 Uhr**

Wir laden herzlich ein! Serdecznie zapraszamy!  
[www.gemeinde.jezuici.pl](http://www.gemeinde.jezuici.pl)

Jubiläumsjahr 2022  
25 Jahre Deutschsprachige Gemeinde  
SANKT BARBARA (1997-2022)

19. Dezember 2021 Johann Sebastian BACH (1685-1750): Choral „Herr Christ, der ein'ge Gottes Sohn” BWV 601

Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA

25. Dezember 2021 (Samstag - Weihnachten) Johann Sebastian BACH (1685-1750): Choral "Der Tag, der ist so freudenreich" BWV 605  
Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA

26. Dezember 2021 (Fest der Heiligen Familie): Johann Sebastian BACH (1685-1750): Präludium a-moll BWV 543

Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA

2. Januar 2022 (Zweiter Sonntag nach Weihnachten): Choral „Das alte Jahr vergangen ist” BWV 614  
Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA

6. Januar 2022 (Donnerstag - Erscheinung des Herrn):  
Johann Sebastian BACH (1685-1750): Pastorale F-dur BWV 590  
Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA

**9. Januar 2022 (Fest der Taufe des Herrn):  
WEIHNACHTSKONZERT (GEMEINDETREFF UND WEIHNACHTSLIEDER SINGEN)  
CHOR ARS CAMERALIS  
Anna SUŁKOWSKA-MIGOŃ  
Orgel, Kantor: Dr. Łukasz Mikołaj MATEJA  
Programm: WEIHNACHTSLIEDER**



## Musik zum Christkönigsfest

Zum Hochfest des Christkönigssonntags war ein Konzert in der St. Barbara-Kirche zu bewundern. Zum ersten Mal zu Gast in der St. Barbara Kirche war der Chor der Wallfahrtskirche St. Johannes Paul II. in Kraków unter der Leitung von Marek Kluza. Der Chor musizierte gemeinsam mit dem Organisten Łukasz Mateja geistliche Musik von Henryk Jan Botor, Marco Frisina, Jan Krutul, Andre Gouzes, Victor C. Johnson und Luigi Molfino. In der Liturgie waren Auszüge aus der eindrucksvollen „Missa Ioannis Pauli Secundi“ zu hören. Bewegend war auch das „To, co odkrywacie“ von dem jüngsten Komponisten, Jan Krutul, in dem gesungene Passagen mit Sprechgesängen in die Geheimnisse der Eucharistie einführen. Als gelungenes Gegengewicht zur zeitgenössischen Kirchenmusik waren drei Soli eingebaut. Die Sopranistin Joanna Albrzykowska-Clifford sang von Georg Friedrich Händel „Wie lieblich der Boten Schritt“, eine Fassung des „Ave Maria“ von Bach/Gounod und von Cesar Franck das „Panis angelicus“. Wenn man oft sagen hört, dass, wer singt, zweimal betet, konnte in dieser Messe die Bestätigung dafür erfahren. Dichte und schön musizierte Tonsätze schufen einen wunderbaren musikalischen Rahmen für das Hochfest des Christkönigs.

*Paul Langner*

## Die nächsten Termine der Gemeindetreffen:

12.12.2021 Treffen nach dem Konzertgottesdienst

16.12.2021 Bibelkreis 18.30 Treffpunkt an der Pforte der St. Barbara Kirche

09.01.2022 Weihnachtsliedersingen mit dem Chor Ars Cameralis,

Treffen zum gemeinsamen Singen beim Tee und Kuchen nach dem Gottesdienst

Wir laden Sie herzlich ein!

Besuchen Sie unsere Homepage: <https://www.gemeinde.jezuici.pl/>

Facebook: **Sankt Barbara**